

Informationen, Hinweise

Frau MILA HERRMANN gestorben

Bei Redaktionsschluß erreichte uns die traurige Botschaft, daß Frau MILA HERRMANN am 8.11.1993 verstarb.

Die langjährig tätige Leiterin der Arbeitsgemeinschaft der Bezirkspilzsachverständigen in der früheren DDR hat sich nicht nur um die Pilzaufklärung verdient gemacht. Zu ihrem Arbeitsbereich gehörten auch Pilzfloristik und Pilzschutz.

Wir werden in einem der nächsten Hefte ihr Lebenswerk ausführlich würdigen.

Red.

PILZ, Informationsblatt der AMMV

Die Nummer 1 dieses Informationsblattes der Mecklenburger Mykologen (Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern, organisatorisch beim Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern) bringt einen Bericht von der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft in Verchen (7.-9. Mai 1993) mit einer Artenliste der Exkursion. Diese Liste umfaßt neben Makromyceten viele Phytoparasiten, was auf die breite mykologische Orientierung der Vereinigung schließen läßt. Erfreulicherweise werden die Funde nach Meßtischblatt (TK25)-Quadranten aufgeschlüsselt, so daß sie für die Kartierung gut aufbereitet sind. Literaturhinweise und Tagungstermine bringen den Charakter des Blattes als Arbeitsmaterial zum Ausdruck.

Die Redaktion des Blattes liegt bei M. SCHUBERT, der an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität bei Prof. KREISEL tätig ist. Die begrüßenswerte enge Verbindung der Arbeitsgemeinschaft zur Universität zeigt, daß in Mecklenburg die traditionell gute Zusammenarbeit von Hochschulmykologen und Freizeitforschern eine fruchtbare Fortsetzung findet.

Red.

Literaturbesprechung

MEYER-KAHSNITZ, SYLKE: **Angewandte Pflanzenvirologie**. BERNHARD THALACKER Verlag Braunschweig. 1. Auflage 1993; 218 S., 108 Abb., davon 80 Farbfotos, fester Einband mit farbigem Titelfoto, ISBN 3-87815-045-8, Preis DM 49,-

Das handliche, klar gegliederte Buch umfaßt mehrere Abschnitte zur Biologie der Viren, zu den Infektionswegen, der Ausbreitung, zu den Möglichkeiten der Diagnose und zur Bekämpfung. Den Hauptteil von über 100 S. bilden die Beschreibungen der Pflanzenviren an gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, jeweils mit speziellen weiterführenden Literaturquellen. Übersichten der behandelten Viren, der Literatur und ein Sachregister - zugleich Register der Wirtspflanzen - schließen das auf die phytopathologische Praxis ausgerichtete, benutzerfreundliche Werk ab. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine exakte Bestimmung der Viren ohne serologische und elektronenoptische Analysen nicht möglich ist. Die Beschreibungen der Befallsbilder geben aber - in Verbindung mit den Fotos - dem Praktiker wertvolle Hinweise auf einen möglichen Virusbefall. Für Phytopathologen ist das neue Buch eine knappe, übersichtliche Zusammenfassung.

Cucumber mosaic virus (Gurkenmosaik-Virus)

Form: isometrisch

Größe: 28 nm

Genom: ssRNS, dreiteilig

Virusgruppe:
Cucumoviren

Übertragung:

mechanisch, nichtpersistent durch mehr als 60 verschiedene Blattlausarten, u.a. *Myzus persicae*, *Aphis gossypii*, *A. craccivora*, *A. fabae* sowie durch Samen bei verschiedenen Kulturpflanzen und bei Unkräutern (Tab. 2 und 9)

Geographische Verbreitung:
weltweit

Anfällige Kulturpflanzen und Symptome:
das im Gartenbau am häufigsten auftretende Pflanzenvirus, sehr großer Wirtspflanzenkreis, besonders oft in Gürkengewächsen, aber auch in Zierpflanzen, Unkräutern, Getreide und Gehölzen, typische Symptome sind Mosaiksymptome, Blütenfarbbrechungen und Zwergwuchs
Gurken: Mosaiksymptome auf Blättern und Früchten (Abb. 55)

Paprika: Ringflecke und Mosaik möglich, mangelnde Fruchtbildung

Sellerie: Mosaik, Adernaufhellungen und Eichenblattmuster, später weißliche Blattverfärbungen

Spinat: je nach Zeitpunkt der Infektion Scheklungen, Vergilbungen, Mißbildungen, die mit starken Ausfällen verbunden sein können
Kopfsalat: Vergilbungen, Nekrosen und Stauche

Tomaten: Mosaiksymptome und Blattverschmälerungen (Fadenblättrigkeit), bei Vorhandensein von Satelliten-RNS können starke Nekrosen und Wachstumshemmungen zum Zusammenbruch der Pflanze führen

Enzian, Gladiolen, Stiefmütterchen: Blütenfarbbrechungen

Impatiens-Neu-Guinea-Hybriden: Blattscheklungen und -verschmälerungen und Blütendeformationen, Zwergwuchs möglich (Abb. 56)

Anfällige Testpflanzen und Symptome:

Chenopodium amaranticolor, *quinoa*: chlorotische bis nekrotische Lokalläsionen ohne Infektion der Folgeblätter

Cucumis sativus: systemisches Mosaik und Wachstumshemmungen

Cucurbita maxima: Lokalläsionen

Nicotiana glutinosa: je nach Virusstamm schwache bis starke Mosaiksymptome, Adernvergilbungen möglich

Tomatensämlinge: s. o.

Bemerkungen:

- wegen vergleichbarer Bedeutung, Symptome und Blattlausübertragung sind Verwechslungen mit *Alfalfa mosaic virus* möglich
- im Spinat tritt das Virus oft zusammen mit *Beet western yellows virus* auf, in USA und Niederlanden CMV-resistente Spinatsorten vorhanden
- Virus gehört zu den latenten Viren von Süß- und Sauerkirschen-, Pflaumen- und Mandelgehölzen

Literatur:

AAB Descriptions No. 213, 1979, LOVISOLO 1980, POOLPOL und INOUE 1986, RIST und LORBEER 1989, SMITH et al. 1988, STONE 1980

Cymbidium mosaic virus (Cymbidiummosaik-Virus)

Form: fadenförmig

Größe: 490 nm

Genom: ssRNS

Virusgruppe:
Potexviren

Übertragung:

mechanisch, Virus in Orchideenpollen nachgewiesen

Geographische Verbreitung:

weltweit in Orchideenkulturen, bisher nicht im Freiland nachgewiesen

menstellung, die in anschaulicher Weise neue Ergebnisse zusammenfaßt und damit umfassende Handbücher ergänzt. Für Mykologen ist das Werk ebenfalls von Interesse, da manche virösen Krankheitsbilder Mykosen ähneln können und manche dieser Erscheinungen nicht selten in die Hände von Mykologen gelangen. Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser für eine erste Orientierung. Mit dem Buch wurde ein zeitgemäß illustriertes Werk geschaffen, das Pflanzenschädigungen mit guten Farbfotos belegt, die Farbfotografie in den Dienst der Diagnostik stellt und damit nicht nur für den Pflanzenschutz im Gartenbau und in der Landwirtschaft, sondern auch für das Biomonitoring von Interesse ist. Es bleibt zu wünschen, daß in ähnlicher Qualität einmal ein Werk entsteht, das auch die Virusschäden der mitteleuropäischen Flora, also der nicht kultivierten Pflanzen, anschaulich darstellt.

Durch den knappen, übersichtlichen allgemeinen Teil ist das Buch durchaus auch für Studenten und sonstige Interessenten geeignet, sich über allgemeine - z.B. ökologische - Probleme zu informieren, die mit Viruskrankheiten von Pflanzen in Zusammenhang stehen. Zahlreiche Hinweise auf Übersichtswerke, Lexika und Spezialwerke ermöglichen mit Hilfe der neuen, fundierten Übersicht den Einstieg in die komplizierten Details der Virologie.

H. DÖRFELT

Boletus-Pilzporträt 5



Aurantiporus croceus (PERS.: FR.) KOTL. et POUZ.; Safrangelber Weichporling

Dieser Pilz ist in Mitteleuropa gegenwärtig eine von der Ausrottung bedrohte Rarität. Aufgrund der auffälligen Färbung und Größe werden die annualen Fruchtkörper kaum übersehen und die Verbreitungsangaben dürften der realen Situation entsprechen. Ursache der Seltenheit ist die relativ strenge Bindung der Art an Altholz. Hauptsächlich kommt *Aurantiporus croceus* an alten Eichen (*Quercus*-Arten), mitunter auch an alten Kastanien (*Castanea*-Arten) oder Pappeln (*Populus*-Arten) vor, die man nur noch selten z.B. in überalterten Parkanlagen, nicht mehr bewirtschafteten Hutewäldern oder in manchen Naturschutzgebieten findet. Naturnahe Habitate des Pilzes sind Auwälder und Eichen-Hainbuchenwälder in klimatisch subkontinental beeinflussten Regionen. In Deutschland sind nur etwa 10 Fundstellen bekannt geworden. Aufgrund der ökologischen Ansprüche wird die Art deshalb als eine äußerst bedrohte Sippe angesehen (Rote Liste ... Großpilze in Deutschland, Schriftenreihe NABU Spezial, 1992).

Aurantiporus croceus verursacht eine streifige Weißfäule des Holzes im unteren Stammbereich. Die Fruchtkörper erscheinen meist in 1 bis 2 m Höhe über dem Boden an lebenden Bäumen, kommen aber auch noch an toten, liegenden Stämmen vor.

Der abgebildete Fruchtkörper wuchs an einer etwa 200 Jahre alten Traubeneiche (*Quercus petraea*) im Gatterrevier Schorfheide, nordöstlich von Berlin. Hier blieben aufgrund der lange betriebenen Eichelmast zahlreiche Alteichen erhalten.

Foto: 19.9.1992, G. RITTER †, Text: H. DÖRFELT, nach briefl. Angaben von G. RITTER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich, Redaktion

Artikel/Article: [Informationen, Hinweise 30-32](#)